

# Untersuchungen zum deutschen Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem

Herausgegeben von Prof. Dr. Bernhard P f i s t e r

---

## Die volkswirtschaftliche Eingliederung eines Bevölkerungszustromes

Wirtschaftstheoretische Einführung in das  
Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem

Von

Prof. Dr. Helmut Arndt



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT  
BERLIN 1954

Schriften des Vereins für Sozialpolitik  
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften  
Neue Folge Band 6/I

SCHRIFTEN  
DES VEREINS FÜR SOZIALPOLITIK

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Neue Folge Band 6/I

---

**Untersuchungen zum deutschen  
Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem**

Herausgegeben von Prof. Dr. Bernhard Pfister

Erste Abteilung: GRUNDFRAGEN

**Die volkswirtschaftliche Eingliederung  
eines Bevölkerungszustromes**

Von Prof. Dr. Helmut Arndt



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT  
BERLIN 1954

**Die**  
**volkswirtschaftliche Eingliederung**  
**eines Bevölkerungszustromes**

Wirtschaftstheoretische Einführung in das  
Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem

Von

Prof. Dr. Helmut Arndt



VERLAG VON DUNCKER UND HUMBLOT  
BERLIN 1954

Alle Rechte vorbehalten

## Vorwort des Vorsitzenden

Schon auf der ersten Tagung der deutschen volkswirtschaftlichen Hochschullehrer nach dem zweiten Weltkriege, die im Herbst 1947 in Rothenburg ob der Tauber stattfand und auf der die Wiederbegründung des Vereines für Sozialpolitik beschlossen wurde, hatte Herr **Rittershausen**, damals Vertreter der bizonalen Wirtschaftsverwaltung, angeregt, das Vertriebenenproblem zum Gegenstand einer Vereinsuntersuchung in der Art der großen Gemeinschaftsuntersuchungen des alten Vereines für Sozialpolitik zu machen. Die Anregung ist ohne Zögern vom Vorstand aufgenommen worden, ihrer Durchführung standen indessen zunächst die größten Schwierigkeiten entgegen. Sie waren nicht nur finanzieller Natur, sondern beruhten auch darauf, daß die für eine solche Untersuchung erforderlichen Mitarbeiter in einer Zeit nur schwer zu gewinnen waren, in der die Mehrzahl der Fachkollegen durch die Erfüllung ihrer Hochschul- und sonstigen wissenschaftlichen Aufgaben zu überlastet waren, um zusätzlich den Anforderungen an ihre Zeit und Arbeitskraft entsprechen zu können, die bei der Durchführung einer umfassenden Gemeinschaftsuntersuchung an alle Mitarbeiter gestellt werden müssen. Der Vorstand hat sich aber durch solche Schwierigkeiten nicht entmutigen lassen. Es war vielmehr seine Überzeugung, daß es für den neu erstandenen Verein für Sozialpolitik kaum eine dringlichere Verpflichtung gäbe, als die, seine Kräfte der Mitwirkung an der wissenschaftlichen Klärung eines so entscheidend wichtigen sozialen und wirtschaftlichen Problems zu widmen, wie es das der Eingliederung der aus politischen Gründen aus ihrer Heimat in das schon dicht bevölkerte und durch den Krieg und seine Folgen wirtschaftlich schwer geschädigte Deutschland Vertriebenen in die deutsche Volkswirtschaft ist. Und so wurde in der Sitzung des erweiterten Vorstandes in Marburg am 6. Januar 1951 die Durchführung der Untersuchung beschlossen.

Es wurde von allen Seiten aufs dankbarste begrüßt, daß Herr **Adolf Weber**, München, sich zur Übernahme der wissenschaftlichen Leitung der Untersuchung bereit erklärte und sogleich die für ihre Durchführung erforderlichen Vorarbeiten in Angriff nahm. **Adolf Weber** hatte als Herausgeber der von der Volkswirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Bayern erarbeiteten Schrift „Seßhaftmachung Heimatloser in Bayern“ (Biederstein-Verlag, München, 1947) als einer der ersten die wissenschaftliche Behandlung der deutschen Flüchtlings- und Vertriebenenfrage aufgegriffen. Um so größer war unser Bedauern, daß er, als alle Bemühungen des Vorstandes um eine finanzielle Förderung

des Unternehmens seitens des Bundesvertriebenenministeriums, das nur zur Bezuschussung von Auftragsarbeiten, die der Verein für Sozialpolitik als eine wissenschaftliche Organisation ablehnen mußte, gescheitert waren, sein Amt als Leiter des Vereinsausschusses zur Durchführung der Untersuchung niederlegte. Daß er ihr auch weiterhin ein treuer Mentor geblieben ist, dafür sei ihm an dieser Stelle herzlichst gedankt.

In einer Anfang 1951 nach München einberufenen Aussprache über das Schicksal der vom Vorstande beschlossenen und in der Vorbereitung begriffenen Untersuchung erklärte sich Herr P f i s t e r, München, dankenswerterweise bereit, an die Stelle von Herrn W e b e r zu treten, und so konnte jetzt die Arbeit in Angriff genommen werden, deren erste Ergebnisse hiermit der Öffentlichkeit übergeben werden.

Die Untersuchung wäre nicht möglich gewesen ohne die freundliche finanzielle Förderung, die ihr aus Kreisen der Wirtschaft, vornehmlich der Industrie und des zentralen und privaten Bankapparates, der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie zweier Bundesministerien, des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen und des Bundesministeriums des Innern, zuteil geworden ist. Ihnen allen sei unter Verzicht auf die Einzelnamhaftmachung der Spender an dieser Stelle aufs herzlichste gedankt.

Zu besonderem Dank ist der Verein für Sozialpolitik auch dem Inhaber des Verlages Duncker & Humblot, Herrn Dr. B r o e r m a n n, verpflichtet, der in Fortführung der Tradition des bewährten Verlages die Veröffentlichung der Ergebnisse dieser Untersuchung übernommen hat.

Marburg/Lahn, im November 1953

G. A l b r e c h t

## Geleitwort des Herausgebers

Das deutsche Flüchtlings- und Vertriebenenproblem ist eines unter den vielen nationalen und internationalen Massenschicksalen der Vernichtung, der Vertreibung, der Verarmung und Proletarisierung, wie sie mit und durch Nationalitäten- und Rassenhaß vor allem Europa heimgesucht haben.

Dem verantwortungsbewußten und nachdenklichen Betrachter des Geschehens seit 1914 hebt sich vor allem die Tatsache heraus, daß die Weltgeschichte in großem Umfange zwar Verbrechen nicht sühnt, viele Verbrecher auch nicht „bestraft“, aber in unheimlicher Weise gleichsam „zum Gegenschlag“ ausholt. Es gab nicht wenige Deutsche, welche mit dem einsetzenden Rassenkrieg gegen die Juden in Deutschland nach 1933 sich fragten: Wo wird die Verjagung und die Enteignung der Juden enden? Es gab nicht wenige Deutsche, welche im November 1938 beim Brande der Synagogen und bei der Zerstörung von Geschäften und Wohnungen sich fragten: Was schützt unsere eigenen Kirchen, Häuser, Wohnungen, Betriebe? Es gab nicht wenige Deutsche, welche bei der Verhaftung, Vertreibung und beim Verbringen von Schuldlosen in Konzentrationslager und Todeskammern sich fragten: Wer schützt uns selbst vor Vertreibung, Vernichtung, und wer schützt Schuldlose vor Verschleppung und Untergang?

Die von Deutschen an Millionen von Juden und von Angehörigen anderer Völker, Nationen und Rassen verübten Verbrechen wurden von der Weltgeschichte mit Heimsuchungen größten Stiles am deutschen Volke „geahndet“. Dieses historische Faktum hebt nicht über das Mysterium der Menschengeschichte hinweg, daß Millionen von Unschuldigen sowohl die Opfer der wahren Verbrecher sind, wie auch für die Verbrechen der wahren Verbrecher büßen müssen.

Das Jahrhundert von den Napoleonischen Kriegen bis zum ersten Weltkrieg brachte im Zuge der von ihm verkündigten und geförderten Freiheit der Bewegung der Güter, der Preise, der Kapitalien vor allem auch die Bewegungsfreiheit nach innen und außen. Die großen Binnenwanderungen in den aufstrebenden Volkswirtschaften, die Umformungen und Verwandlungen der Berufe, Gewerbe, Werkzeuge, Geräte, Maschinen, der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Schichten, Gruppen, Spannungen und Ziele, die vielen Abstiege und die noch zahlreicheren Aufstiege auf den sozialen, wirtschaftlichen und politischen Stufenleitern und Rängen — all dies und noch vieles andere fanden ihre selbstverständliche Fortsetzung in der internationalen, weltwirtschaftlichen Wanderungsfreiheit. Europa — einschließlich Rußlands —



entließ in diesem Jahrhundert rund 40 Millionen seiner Söhne und Töchter in alle Welt.

Die Wanderungsfreiheit nach Übersee schuf neue Nationen und Nationalitäten. Die Wanderungsfreiheit in Europa verschärfte zum Teil das Nationalitätenproblem, nämlich dort, wo z. B. einwandernde Polen aus Rußland im deutschen Osten nicht assimiliert wurden, sondern die polnischen Minderheiten verstärkten, was sich auch politisch auswirken mußte.

Der Erste Weltkrieg wurde zum Teil auch als Nationalitätenkampf geführt. Aber der Versailler Vertrag und der Völkerbund brachten noch einen erheblichen Schutz nationaler Minderheiten und ihrer Rechte wie auch ihrer Pflichten ein: zum Teil entschieden international überwachte Abstimmungen über die Grenzziehung (Oberschlesien, Ostpreußen, Schleswig, Eupen-Malmedy), es wuchs das „Recht der Minderheiten“. Das Recht auf das angestammte Eigentum, auch wenn es schon sehr stark durchlöchert aus dem Ersten Weltkrieg hervorging, wurde wieder international ebenso anerkannt wie das Recht auf Pflege und Übung der Muttersprache, des Volkstums und der eigenen Kulturgüter.

Der Vereinheitlichungswille und die Vereinheitlichungsmaschinerie der totalitären Herrschaftsformen in Krieg und Frieden gingen gewissen- und bedenkenlos nicht nur über die unantastbaren Rechte der Personen und der Familien hinweg, sondern auch über die Rechte der Völker und Volksgruppen auf ihre angestammte Heimat.

Vertreibung der Juden und der Deutschen entsprang dem nämlichen Geiste des Völker- und Rassenhasses, der Gier nach Beute und „Abrechnung“. Wer andere schlug, wurde selbst vernichtet. Wer andere vernichtete, wurde selbst geschlagen.

Dem Ausmaß des geistigen und seelischen Sündenfalles, des Personen-, Familien-, Rassen- und Völkerhasses entspricht das Ausmaß der Verluste an Gut und Blut auf allen Seiten.

Wer entsinnt sich nicht des Winters 1944/45, dann der Jahre 1945/46 und später mit ihren einsetzenden Flüchtlings- und Vertriebenenströmen, und wer erinnert sich nicht, wie damals Millionen von Menschen aller Alters- und Berufsgruppen aus allen Himmelsrichtungen, vornehmlich aus dem Osten, aus Ost- und Westpreußen, aus Pommern und Schlesien, aus dem Sudetenland und Siebenbürgen, aus dem Banat und Burgenland in das Vier-Zonen-Deutschland gepreßt wurden?

Die Millionen von Einzelschicksalen wurden aufgenommen in das große Volks- und Staatsschicksal des militärisch geschlagenen und wirtschaftlich ruinierten deutschen Volkes, dessen Alltag und Leben indes weiterging.

Seit diesen Jahren ist ein ungeheurer Einschmelzungs- und Umbildungsprozeß in West- und Ostdeutschland im Gang, der alle nur denk-

baren Formen der Anziehung, Umformung, Abstoßung, Isolierung, Verbindung, Durchdringung, Ergänzung, der Sympathie und Antipathie, der Förderung und Hemmung, des Aufstiegs und des Abgleitens, der Erstarkung und Verschwächung, des Blühens und Versagens aufweist und auskristallisiert.

Das Volk im Ganzen wurde auf eine geistige und sittliche, auf eine soziale, wirtschaftliche und politische Probe gestellt.

Die Untersuchungen des Vereins für Sozialpolitik zum deutschen Flüchtlings- und Vertriebenenproblem, deren Veröffentlichung mit diesem Band eingeleitet wird, wollen ein bescheidener Beitrag sein, das nationale Unglück der Vertreibung von Millionen von Deutschen aus ihrer alten Heimat und den Prozeß der wirtschaftlichen und sozialen Eingliederung mit den Mitteln der Wirtschaftstheorie, der Statistik, der wirtschaftskundlichen Forschung und der wirtschafts-, finanz- und sozialpolitischen Durchleuchtung aufzuhellen.

München, im November 1953.

Bernhard Pfister



## Inhalt

Vorwort des Vorsitzenden . . . . .	5
Geleitwort des Herausgebers . . . . .	7
Einleitung	
§ 1 Abgrenzung des Problems . . . . .	15
§ 2 Wahl der Prämissen . . . . .	21
Erstes Kapitel: Der Eingliederungsprozeß des Leistungswettbewerbs	
Wahl der Voraussetzungen . . . . .	25
Erster Abschnitt: Ausgleich von Angebot und Nachfrage bei gegebenem Produktionsapparat . . . . .	
§ 1 Allgemeine Tendenzen . . . . .	27
§ 2 Die Beteiligung der Flüchtlinge an der Produktion . . . . .	28
§ 3 Die überproportionale Zunahme der Arbeitswilligen und die Abnahme der Produktivität . . . . .	29
§ 4 Die Neuverteilung des Sozialprodukts . . . . .	30
§ 5 Die Funktion des Außenhandels . . . . .	33
§ 6 Die Funktion des internationalen Kapitalmarktes . . . . .	36
Zweiter Abschnitt: Angleichung des Angebotes an den vergrößerten Bedarf durch Veränderungen des Produktionsapparates . . . . .	
§ 1 Zwangssparen und Investieren (Der „Entknappungsprozeß“) . . . . .	37
§ 2 Das Auftreten konjunktureller Wellen . . . . .	40
§ 3 Die Tendenz zur Intensivierung des Wettbewerbs und zur Beschleunigung der technischen Entwicklung . . . . .	41
§ 4 Die Tendenz zur Industrialisierung . . . . .	42
Zweites Kapitel: Die Verwandlung des Wettbewerbsprozesses unter dem Einfluß des Flüchtlingsstromes	
Änderung der Voraussetzungen . . . . .	44
Erster Abschnitt: Verwandlungen des Wettbewerbsprozesses durch Reaktionen der Wirtschaftler . . . . .	
§ 1 Grenzen des Mechanismus . . . . .	45
§ 2 Der Einfluß auf die Wettbewerbsfähigkeit der Menschen . . . . .	47
§ 3 Abwehrmaßnahmen der einheimischen Bevölkerung . . . . .	50
§ 4 Gegenmaßnahmen der Flüchtlinge . . . . .	52
§ 5 Verwandlung des Wettbewerbs . . . . .	53
Zweiter Abschnitt: Beeinflussungen des Ausgleichsprozesses durch den Staat . . . . .	
§ 1 Die wirtschaftspolitischen Möglichkeiten . . . . .	54

§ 2 Totale oder partielle Außerkraftsetzung des Ausgleichsmechanismus . . . . .	56
§ 3 Beschleunigung des Ausgleichsmechanismus . . . . .	61
§ 4 Herstellung gleicher Chancen zwischen Einheimischen und Flüchtlingen . . . . .	63
§ 5 Neuverteilung der Vermögen und Lastenausgleich . . . . .	66
§ 6 Der Ausgleich zyklischer Schwankungen . . . . .	68
§ 7 Der Einfluß der Wirtschaftspolitik auf die einzugliedernden Menschen . . . . .	69
Drittes Kapitel: Eingliederung bei endogen gestörten Wettbewerbswirtschaften	
§ 1 Endogene und exogene Störungen . . . . .	72
§ 2 Die Veränderung der Problemstellung . . . . .	75
§ 3 Eingliederung bei partiell monopolisierter Nachfrage nach Arbeit . . . . .	76
§ 4 Partiiell monopolisiertes Angebot von Waren und Arbeit . . . . .	78
§ 4a Eingliederung der Flüchtlinge durch öffentliche Investitionen	84
§ 4b Eingliederung der Flüchtlinge durch künstliche Kreditausweitung? . . . . .	85
§ 4c Eingliederung der Flüchtlinge durch Förderung der Konsumtion? . . . . .	87
§ 5 Störungen auf den internationalen Märkten . . . . .	88
Viertes Kapitel: Eingliederung unter den Prinzipien von Macht und Gleichheit	
§ 1 Gemeinsame Tendenzen bei der Eingliederung . . . . .	92
§ 2 Eingliederung durch Machtspruch in der Befehlswirtschaft . . . . .	94
§ 3 Freiwillige Gleichheit in der idealen Gemeinschaft . . . . .	96
Fünftes Kapitel: Eingliederung bei gemischten Wirtschaftsordnungen	
§ 1 Die Eigenart der gemischten Wirtschaftsordnungen . . . . .	98
§ 2 Eingliederung in eine freie Wirtschaft mit staatlichem Preisdiktat . . . . .	99
1. Freie Wirtschaft mit Preisstop . . . . .	99
2. Freie Wirtschaft mit beweglicher Preisfestsetzung . . . . .	100
§ 3 Die Eingliederung bei einer Wirtschaft mit Preisfestsetzung und Rationierung . . . . .	101
§ 4 Eingliederung bei einer Wirtschaft mit Preisfestsetzung, Rationierung und Produktionslenkung . . . . .	102
Sechstes Kapitel: Die Eingliederung der Flüchtlinge im Zeichen des schwarzen Marktes	
§ 1 Der mangelnde Anreiz zu Investitionen . . . . .	105
§ 2 Die volkswirtschaftlich unproduktive Einkommenschichtung	106
§ 3 Das Verschwinden der Arbeitslosigkeit . . . . .	107
§ 4 Der Einfluß des schwarzen Marktes auf die Flüchtlinge . . . . .	109

Siebentes Kapitel: Vom schwarzen Markt zur Wettbewerbswirtschaft

Erster Abschnitt: Übergang zum Leistungswettbewerb auf allen Märkten . . . . .	110
§ 1 Die Entschleierung der Arbeitslosigkeit . . . . .	110
§ 2 Die Folgen einer Währungsreform . . . . .	112
§ 3 Raumordnung und Binnenwanderung . . . . .	114
§ 4 Der aufgestaute Kapitalbedarf und der internationale Kapitalmarkt . . . . .	115
§ 5 Die konjunkturellen Nachwehen des schwarzen Marktes . .	116
§ 6 Wirtschaftspolitische Maßnahmen zur Erleichterung des Überganges . . . . .	117
Zweiter Abschnitt: Übergang zu endogen gestörten Wettbewerbsordnungen . . . . .	119
§ 1 Engpässe bei partiellem Fortbestehen von Preisstop und Bewirtschaftung . . . . .	120
§ 2 Beeinflussung eines monopolistisch beschränkten Wettbewerbs der Unternehmer durch die Flüchtlinge . . . . .	122
§ 3 Eingliederung bei Fortbestehen von Lohntarifen oder staatlich fixierten Löhnen . . . . .	124

Achtes Kapitel: Flüchtlingseingliederung und Finanzpolitik

§ 1 Einfluß von Gewinnsteuern . . . . .	125
§ 2 Begünstigung von Investitionen und Besteuerung von Kosten	127
§ 3 Einfluß von nichtbetrieblichen Kapitalertragsteuern . . . .	129
§ 4 Besteuerung des Verbrauchs . . . . .	129

Neuntes Kapitel: Eingliederungsschwierigkeiten nach Ausdehnung des Produktionsapparates . . . . . 131



## Einleitung

### § 1 Abgrenzung des Problems

Die Eingliederung eines Bevölkerungszustromes in eine Volkswirtschaft wird je nach den Bedingungen, unter denen sie vor sich geht, verschieden verlaufen. Neben quantitativen Erscheinungen wie z. B. der Größe des Stromes und ihrem Verhältnis zur Größe der aufnehmenden Volkswirtschaft werden auch qualitative Gesichtspunkte wie die geistige, psychische und soziale Struktur der Zuwanderer wie der einheimischen Bevölkerung eine Rolle spielen.

Das Ergebnis der Analyse wird ein anderes sein, je nachdem ob die Einwanderer z. B.

1. mit oder ohne Geld resp. mit oder ohne Kapital (i. S. von Produktionskapital),
2. auf einmal und plötzlich oder kontinuierlich über eine lange Zeitspanne verteilt in dem Aufnahmeland eintreffen,
3. ob und inwieweit es sich bei ihnen um qualifizierte oder unqualifizierte, schöpferische oder unschöpferische Arbeitskräfte bzw. überhaupt um Arbeitskräfte oder um Arbeitsunfähige handelt.

Auch wird es nicht ohne Bedeutung sein, aus welchen Gründen die Einwanderer ihre alte Heimat verlassen. Allein schon die Zusammensetzung des Zustromes wird eine andere sein, wenn es Menschen sind, die freiwillig auswandern, weil es ihnen in ihrer Heimat nicht mehr gefällt oder weil sie von der wirtschaftlichen Prosperität des Aufnahmelandes angelockt werden, oder wenn es sich um Menschen handelt, die einem Druck weichen, weil sie sich in ihrem Herkunftsland bedroht fühlen oder gar gewaltsam von dort vertrieben worden sind.

Weiter wird das Ergebnis der Analyse durch die bestehende und sich gegebenenfalls unter dem Einfluß des Bevölkerungszustromes verwandelnde Wirtschaftsordnung bestimmt werden. Es ist entscheidend, ob die aufnehmende Volkswirtschaft vor dem Einstrom

1. eine reine Wettbewerbswirtschaft, in der ausschließlich die Leistung über Produktion und Verteilung entscheidet<sup>1</sup>,
2. eine Befehlswirtschaft, in der die Macht den Ausschlag gibt<sup>2</sup>,

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu 1. und 2. Kapitel.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu 4. Kapitel § 2.



3. eine „ideale Gemeinschaft“ auf der Basis freiwilliger Gleichheit und freiwilliger Arbeit<sup>3</sup>
4. oder aber irgendeine gemischte Wirtschaftsordnung<sup>4</sup>

ist.

Ferner ist von Bedeutung, ob die aufnehmende Volkswirtschaft

1. kapital- und/oder menschenarm oder mit Kapital und/oder Menschen übersättigt ist resp. durch Überfluß oder Mangel an Boden und Rohstoffen ausgezeichnet ist,
2. oder ob sie zivilisatorisch und technisch fortgeschritten oder technisch oder zivilisatorisch rückständig ist.

Endlich wird man auch zu unterscheiden haben, ob die aufnehmende Volkswirtschaft

1. exogen — d. h. durch äußere Faktoren (Krieg, Naturgewalten usw.) — gestört oder nicht gestört ist,
2. endogen gestört oder nicht gestört ist, d. h. ob sie selbst oder die Weltwirtschaft, der sie angehört, eine in sich inkonsequente oder eine voll funktionsfähige Wirtschaftsordnung besitzt.<sup>5</sup>

Dies mag kurz an folgenden drei Beispielen erläutert werden, in denen der Verlauf der Eingliederung jeweils auch dann verschieden vor sich gehen kann, wenn alle übrigen Bedingungen übereinstimmen.

1. Es fehlt — wie bei noch unerschlossenen Gebieten — vor dem Zustrom an Menschen und Kapital<sup>6</sup> (Beispiel einer entwicklungs-fähigen Wirtschaft).
2. Es ist bereits vor dem Zustrom — z. B. infolge eines verlorenen Krieges — ein Mangel an Boden und Kapital vorhanden (Beispiel einer exogenen Störung).
3. Es besteht vor dem Zustrom — z. B. im Falle eines Industriestaates bei absinkender internationaler Arbeitsteilung — ein Überfluß an Menschen und Kapital bei Mangel an Boden. Oder es besteht — wie im Falle einer allgemeinen Absatzkrise — ein Überangebot gleichzeitig an allen drei Produktionsfaktoren: Boden (als Träger von Rohstoffen) bleibt ungenutzt, Kapital i. S. produzierter Produktionsmittel liegt brach und Arbeit (als Inbegriff der Arbeitswilligen) wird nicht vollbeschäftigt. (Beispiele endogener Entartung).<sup>7</sup>

<sup>3</sup> Vgl. hierzu 4. Kapitel § 3.

<sup>4</sup> Vgl. hierzu das 3. und 5. Kapitel.

<sup>5</sup> Vgl. unten § 1 des 3. Kapitels.

<sup>6</sup> Exogene oder endogene Störungen sollen nicht vorhanden oder bedeutungslos sein.

<sup>7</sup> Vgl. hierzu das 3. Kapitel.

Fehlen — wie im ersten Fall — Menschen und Kapital im Verhältnis zum Boden (und den Bodenkräften), so wird ein kontinuierlicher Einwandererstrom, sofern er nicht zu groß ist, das Sozialprodukt günstig beeinflussen und zur Verbesserung des allgemeinen Lebensstandards beitragen.<sup>8</sup> Die Nation befindet sich noch — wie z. B. USA. in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts — im Bereich „volkswirtschaftlicher Kostendegression“, d. h. jede zusätzliche Einheit an Kapital und Arbeit ergibt noch überproportionale Zuwächse beim Sozialprodukt.

Arme Menschen bringen wenigstens Arbeitskraft, reiche Zuwanderer außerdem noch Kapital. Erfolgt allerdings der Zustrom plötzlich und stoßweise oder ist er im Verhältnis zur eingesessenen Bevölkerung zu groß, so können freilich die Wirkungen umschlagen. Der plötzliche Zustrom mittelloser Einwanderer wird Arbeitslosigkeit hervorrufen, wenn und soweit die Wachstumsrate des Kapitals nicht ausreicht. Aber auch die Einfuhr von Maschinen kann zu Fehlinvestitionen führen, wenn und soweit noch jene Schichten von Einkommensbezieheren fehlen, für welche diese Maschinen arbeiten sollen. Führen die Einwanderer nicht Arbeitsgerät, sondern Geld mit sich und setzen sie dieses in der aufnehmenden Volkswirtschaft vorwiegend in Konsumgütern (einschließlich Wohnraum) um, so wird sich dies — vor allem bei einem kontinuierlichen Zustrom — wirtschaftsbelebend auswirken. Der zusätzliche Konsum (einschließlich der anschwellenden Mieteinnahmen) erzeugt eine Sonderkonjunktur, die sich etwa der Prosperität aufblühender Kurorte vergleichen läßt, in denen die Einheimischen von den Zugereisten leben. Eine Sonderkonjunktur dieser Art hat sich vor dem zweiten Weltkrieg im britischen Mandatsgebiet Palästina — dem heutigen Israel — beobachten lassen, solange im wesentlichen begüterte Flüchtlinge zuströmten, die in den ersten Monaten nach ihrem Eintreffen — bevor sie sich selbst in den Produktionsprozeß eingliedern konnten — von ihren mitgebrachten Ersparnissen lebten.<sup>8a</sup>

Ist — wie im zweiten Fall — vor dem Zustrom zu wenig Kapital und zu wenig Boden im Verhältnis zur eingesessenen Bevölkerung vorhanden, weil Produktionsanlagen durch Kriegseinwirkungen zerstört

---

<sup>8</sup> Vgl. hierzu D. C. Corbett, Immigration and Economic Development, The Canadian Journal of Economics and Political Science, XVII, Heft 3, 1951. — Über den Zusammenhang zwischen Bevölkerungswachstum und wirtschaftlicher Entwicklung vgl. E. D. Domar, Capital Expansion, Rate of Growth, and Employment, *Econometrica*, April 1946; R. F. Harrod, *Toward a Dynamic Economics*, London 1948 und vor allem Alvin H. Hansen, *Economic Progress and Declining Population Growth*, *American Economic Review*, März 1939.

<sup>8a</sup> Die damalige Sonderkonjunktur Palästinas ist um so auffälliger, als sie noch in die Zeit der Weltwirtschaftskrise fällt. Begünstigt wurde sie durch von England gezahlte Subsidien.